

**Wissenschaftliches
Programm der
FDJ-Grundeinheit
Germanisten**
(Auszüge aus dem Entwurf)

Das „Programm der jungen Generation für den Sieg des Sozialismus“ stellt fest, daß heute der Sieg des Sozialismus greifbar nahe vor uns liegt. Wie schnell wir ihn erringen werden, das entscheiden wir selbst, entscheiden es durch die Erfolge unserer Studiums, durch unsere zukünftige Arbeit als sozialistische Lehrer an der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule. Unsere Bemühungen um die Verbesserung unserer Studienergebnisse haben bereits erste Früchte getragen: Dank der kollektiven Arbeit in den Studiengruppen ist es gelungen, das gesteckte Ziel, den Leistungsdurchschnitt von 2,2 im Gesamtergebnis der Zwischenprüfungen 1959 mit 2,1 zu überbieten. Wir haben uns damit als FDJ-Grundeinheit ein wertvolles Geschenk für den Geburtstag unserer Republik erworben, auf das wir mit gutem Recht stolz sein können. Aber wir wissen auch, daß noch viel zu tun bleibt, daß wir unsere wissenschaftliche Arbeit auf eine neue, höhere Stufe heben müssen, wenn wir mit dem Tempo der Entwicklung in der sozialistischen Welt Schritt halten und wirklich maximal Zeit gewinnen wollen.

Deshalb werden wir im Studienjahr 1959/60 folgende Aufgaben als Schwerpunkt unserer wissenschaftlichen Arbeit betrachten:

Im 1. Studienjahr:

Die Freunde des 1. Studienjahres, die vor allem die polytechnischen Grundlehrgänge in den Betrieben absolvieren, haben dadurch hervorragende Möglichkeiten, ihr Studium von Anfang an eng mit der Praxis zu verbinden. Sie müssen sich bemühen, in den Seminaren des Faches Politische Ökonomie die Probleme, die ihnen bei der täglichen Arbeit im Betrieb begegnen, zur Diskussion zu stellen und andererseits theoretische Darstellungen, z. B. der Ausbeutung der Arbeiter im Kapitalismus, dadurch mit Leben zu erfüllen, daß sie in ihren Gruppennachmittagen ältere

Jeder Gruppe ein wissenschaftlicher Auftrag

erfahrene Arbeiter über ihre eigenen Erlebnisse sprechen lassen. Auf diese Weise, durch wechselseitige Verbindungen von Theorie und Praxis, wird es möglich sein, bei der Zwischenprüfung in Politischer Ökonomie die Ergebnisse des vergangenen Jahres zu übertreffen.

Die polytechnische Ausbildung vermittelt dem Lehrerstudenten nicht nur die für ihn selbst notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten auf diesem Gebiet, sondern gibt ihm auch die Gelegenheit, erste Erfahrungen zu sammeln. Wie er später am besten seinen Fachunterricht mit der polytechnischen Erziehung verbinden kann, Deshalb sollten sich die Freunde des 1. Studienjahres während ihrer Arbeit im Betrieb besonders mit der Frage beschäftigen, welche Möglichkeiten der Unterricht in der Produktion für eine vertiefte Behandlung der sozialistischen Gegenwartsliteratur in der Schule bietet und wie diese wiederum die erzieherische Wirkung des Unterrichtstages in der Produktion vertiefen kann. Sie sollten sich einen guten Überblick über die wichtigsten Werke verschaffen und bei der Diskussion in den Studiengruppen die literarische Gestaltung mit der selbsterlebten Praxis vergleichen. Die Gruppen müssen ihre Betreuer bitten, sie dabei anzuleiten. Die studierten Werke der sozialistischen Gegenwartsliteratur sollten dann auch durch Buchbesprechungen den Arbeitern in den Betrieben nahegebracht werden.

Im 2. Studienjahr:

Das jetzige 2. Studienjahr hat in der Zwischenprüfung im Fach Dialektischer und Historischer Materialismus keine befriedigenden Prüfungsergebnisse erzielt. Einige Freunde haben nicht bestanden, der Durchschnitt beträgt 2,53. Es ist unbedingt notwendig, daß diese Schwächen im Studium der Grundlagen des Marxismus sofort beseitigt werden, da ohne Sicherheit in diesen Fragen gute Ergebnisse in der Fachwissenschaft nicht möglich sind. Die Gruppenleitungen müssen mit den Lehrkräften der Abteilung Marxismus-Leninismus beraten, wie durch besondere Konsultationen und Gruppenversammlungen die Rückstände aufgeholt werden können. Nur dann wird die Beschäftigung mit der Literatur der deutschen Klassik in diesem Jahr wirklich fruchtbar werden, wird es den Freunden gelingen, die Dialektik ihrer Probleme zu erfassen. Dabei müssen sie sich vor allem um gründliche Textkenntnisse bemühen und vorschnelle Verallgemeinerungen durch kritisches Durchdenken der Probleme vermeiden.

Die Gruppe Germanisten/Angli-

sten, die mit 2,0 in der Zwischenprüfung im Grundlagenstudium das beste Ergebnis der Fakultät erreicht hat, wird beauftragt, sich darüber hinaus mit der Frage zu befassen, wie die Werke der Klassik in der Schule für die sozialistische Erziehung fruchtbar gemacht werden können. Die Ergebnisse sollten dann mit den anderen Gruppen besprochen werden.

Die Gruppe II/3, in der viele Freunde als Pionierleiter arbeiten, sollte die im neuen Lehrplan für die zehnklassige polytechnische Oberschule angegebene Kinder- und Jugendliteratur in den Studiengruppen besprechen und dann für Pioniergruppenveranstaltungen verwenden, um die Reaktion der Kinder kennenzulernen und so schon bestimmte methodische Erfahrungen zu gewinnen.

Zur Vertiefung der in der Lehrveranstaltung Literatur der DDR vermittelten Erkenntnisse sollten zwei Gruppenabende den Problemen der Bitterfelder Konferenz gewidmet werden.

Auch die Prüfung im Fach Mittelhochdeutsch wurde von einigen Freunden des 2. Studienjahres nicht bestanden. Das ist bei der Bedeutung dieses Faches für die gesamte sprachwissenschaftliche Ausbildung ein sehr ernstes Problem, mit dem sich die FDJ-Gruppen in Zukunft gründlicher befassen müssen, da sich überhaupt noch bei einigen Freunden aller Studienjahre die gefährliche Tendenz einer einseitigen literaturwissenschaftlichen Spezialisierung bemerkbar macht. In den Thesen des ZK der SED „Über die sozialistische Entwicklung des Schulwesens in der DDR“ heißt es: „Im Deutschunterricht ist es notwendig, intensiver und wirkungsvoller als bisher an der sprachlichen Entwicklung der Schüler zu arbeiten.“ Diese Aufgabe, die in enger Verbindung mit der polytechnischen Bildung gelöst werden muß, verlangt aber von allen Deutschlehrern sichere Kenntnisse in der Schulgrammatik und Klarheit über die Formen methodisch abwechslungsreicher Behandlung dieser Fragen im Unterricht, zu denen auch die historische Begründung sprachlicher Erscheinungen gehört, die durch das Studium des Mittelhochdeutschen ermöglicht wird.

Im 3. Studienjahr:

a) Oberstufe:
Die Gruppe III/1 hat in ihren Zwischenprüfungen sehr gute Ergebnisse und vor allem eine gute Leistungsdichte erzielt. Sie muß sich bemühen, sie zu festigen, indem sie nach vorhandene Schwächen, bei einigen Freunden die Unsicherheit in der Textkenntnis, überwindet. Das muß besonders bei den Jahresarbeiten beachtet werden. Die Studiengruppen sollten sich bei der Themenwahl darum bemühen, jeweils bestimmte Komplexe, z. B. aus den Schwerpunkten der Klassik und Gegenwartsliteratur, zu erfassen und methodische Probleme und die Grundkonzeption gemeinsam zu beraten. Wir bitten die Wissenschaftler, die Möglichkeit einer solchen Verteilung der Themen zu prüfen, da sie einen guten Ansatz zu sozialistischer Gemeinschaftsarbeit darstellen könnte.

In Zusammenhang mit der Vorlesung Literatur der DDR sollte die Gruppe Verbindung zu einem Zirkel schreibender Arbeiter in einem Leipziger Großbetrieb aufnehmen, um so einmal die Entwicklung der Bewegung in der Praxis zu studieren und zum anderen die eigenen theoretischen Kenntnisse für die Entwicklung fruchtbar zu machen, indem sie sich in dem Zirkel an der

Diskussion literaturwissenschaftlicher oder auch stilistischer Fragen beteiligt. Die dabei gesammelten Erfahrungen sollten in einer Veranstaltung im sozialistischen Studentenlager den Freunden unserer Grundeinheit vermittelt werden.

b) Mittelstufe:

Die beiden Gruppen der Mittelstufe müssen die Ergebnisse der Zwischenprüfung besonders gründlich auswerten, damit die noch bestehenden Schwächen gleich zu Beginn der Staatsexamensvorbereitungen überwunden werden. Die Gruppe III/3 hat bereits die richtigen Schlussfolgerungen daraus gezogen und die Studiengruppen so umgebildet, daß die Erfahrungen der besten den anderen vermittelt werden können.

Im 4. Studienjahr:

Im 4. Studienjahr ist es in erster Linie notwendig, die Jahresarbeiten gründlich auszuwerten, sie müssen in den Studiengruppen besprochen und besonders aufschlußreiche positive oder negative Beispiele sollten – vor allem, was die marxistische Durchdringung und methodische Bewältigung des behandelten Themas betrifft – in Gruppenversammlungen diskutiert werden.

Die Studiengruppen haben die Aufgabe, die Staatsexamensprüfungen in Deutschmethodik und Psychologie gründlich vorzubereiten, damit alle Freunde in diesen für die Schulpraxis entscheidenden Fächern gute Ergebnisse erzielen. Weiterhin wird die eine Gruppe des 4. Studienjahres damit beauftragt, im Zusammenhang mit der Vorlesung über Sowjet-

literatur im Frühjahrssemester sich mit der Behandlung der Werke der Sowjetliteratur im Unterricht und mit der Frage nach dem Einfluß der Sowjetliteratur auf die deutsche Literatur zu beschäftigen.

Die andere Gruppe soll untersuchen und mit Schulpraktikern beraten, welche Probleme im Grammatik- und Stilistikunterricht in der Schule besondere Schwierigkeiten bereitet und inwieweit Möglichkeiten bestehen, diese durch Einführung der Ergebnisse neuerer sprachwissenschaftlicher Untersuchungen (z. B. der von Glinz) zu vermindern.

Die einzelnen Gruppen vergebene Aufträge zu speziellen Problemen sollen die betreffenden Freunde zur Vertiefung ihrer eigenen Erkenntnisse anregen. Sie sollen aber auch Beiträge der FDJ für eine Absolvententagung unserer Fachschaft zu Problemen des Deutschunterrichts an der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule, die wir für das Ende des Frühjahrssemesters vorschlagen, ergeben. Zu den Themen „Rolle der klassischen deutschen Literatur bei der sozialistischen Erziehung“, „Die Arbeit mit der Kinder- und Jugendliteratur in der Schule“, „Probleme des Grammatik- und Stilistikunterrichts“, „Literaturunterricht und polytechnische Erziehung“ und „Die Sowjetliteratur im Unterricht“ sollen von den jeweils beauftragten Gruppen kollektiv kurze Referate erarbeitet werden, die nach Möglichkeit gleichzeitig auch der Zeitschrift „Deutschunterricht“ als Diskussionsbeiträge übergeben werden.

Studentenbühnen-Ausscheid:

Berlin und Leipzig Sieger

Am 17. Oktober wurde der I. Studentenbühnen-Ausscheid der FDJ-Studentenbühnen der DDR, zu dem die Karl-Marx-Universität anlässlich ihrer 550-Jahr-Feier aufgerufen hatte, beendet.

Auf Beschluß der Jury, die unter dem Vorsitz von Oswald Türk, Sekretär der Zentralen Arbeitsgemeinschaft Laienspiel vom Zentralhaus für Volkskunst Berlin, und Herrn Ferdinand May stand, wurden die Studentenbühnen der Humboldt-Universität Berlin und der Karl-Marx-Universität Leipzig mit je einem 2. Preis ausgezeichnet. Ein 1. Preis wurde nicht vergeben. Die Verkehrshochschule Dresden erhielt für ihr Agit-Prop-Programm einen Sonderpreis.

Höhepunkt des Wettstreites, an dem sich sechs Studentenbühnen beteiligten, war die Aufführung der politischen Satire von Ernst Toller „Der entfesselte Wotan“ durch die Studentenbühne der Humboldt-Universität Berlin.

Den Abschluß der Veranstaltung



Szene aus Brechts „Furcht und Elend des dritten Reiches“ dargeboten vom Studententheater Rostock.

gebildete ein Gastspiel des Laientheaters Leipzig-Eutritzsch, das mit der Aufführung von Johannes Wustons „Bessie Bosch“ einen großen Erfolg erzielte.

Der nächste Wettstreit der FDJ-Studentenbühnen wurde für das Jahr 1961 festgelegt. Foto: Bernhard

Universitätschor der Karl-Marx-Universität:

„Meisterwerke der Chorkunst“ vortrefflich dargeboten

Die lange Reihe der festlichen Kulturveranstaltungen aus Anlaß der 550-Jahr-Feier der Karl-Marx-Universität wurde abgeschlossen durch ein Chorkonzert des Universitätschores der Karl-Marx-Universität unter Leitung von Universitätsmusikdirektor Professor Friedrich Rabenschlag.

Das Programm gab einen guten Einblick in das weite Arbeitsfeld des Chores. Am Anfang stand Chormusik unserer Zeit. Von Hugo Distler, einst Schüler des Leipziger Konservatoriums, hörten wir drei Chöre aus dem „Morike-Chorfiederbuch“, „Vorspruch“, „Ein Sündlein wohl vor Tag“ und die Ballade „Die traurige Künstlerin“. Schon bei diesen Gesängen nach Texten des deutschen romantischen Dichters fiel die präzise Textaussprache und -gestaltung durch den Chor auf. Das geistreiche Pianissimo vermittelte einen plastischen Eindruck des balladischen Geschehens im dritten Chorsatz.

Wilhelm Weismann, der Leipziger Hochschulprofessor und erfolgreiche Chorkomponist, hat mit seinem vierstimmigen Chorsatz „Jahreszeiten“ ein schönes Stück Naturlyrik in Tönen geschaffen, dessen Vortrag den vollendeten, ausgewogenen Chorklang zeigte, über den der Universitätschor als selbstverständliche technische Voraussetzung verfügt.

Diesen Chören allgemein-menschlichen Charakters folgten Werke mit politisch-erzieherischer Aussage, an deren Spitze Dmitri Schostakowitschs leidenschaftlicher Aufruf „aus den Zonen Poenens“, „Kämpfe können noch“, an deren Schluß Bertolt Brechts Appell „An meine Landsleute“ in der Vertonung von Heinz Krause-Graunitz stand. Darzwischen erklangen zwei weitere Chöre aus dem „Brecht-Zyklus 1936“ dieses in Leipzig wirkenden Komponisten sowie Brechts „Lieb von Wasserred“ mit der symbolhaft gehaltenen Musik der ebenfalls mit Leipzig verbundenen Nationalpreissträger Fidelio F. Fink. All diese Chöre erfuhren eine intensive und ausdrucksstarke Gestaltung und legten Zeugnis ab vom künstlerischen Willen und Schaffen unserer Zeit auf dem Gebiete der Chormusik.

Der zweite Teil des Konzertes brachte sechs A-cappella-Gesänge für vier- bis sechsstimmigen gemischten Chor von Johannes Brahms. Neben den bekannten „Waldesrausch“ und „In stiller Nacht“ hörte man das heiter-beachtliche „Die Wollust in den Mägen“, das innig-schwermelende „All meine Herzgedanken“ sowie die besinnlichen Chöre „Abendständchen“ und „Von alten Liebesliedern“. Der starke Gefühlsgehalt der romantischen Chormusik von Brahms, angelehnt an die Intonationen des deutschen Volksliedes, wurde von dem alle Skalen des Ausdrucks sicher beherrschenden Chor überzeugend vermittelt. Die Männerchöre in dem Chorsatz „All meine Herzgedanken“ erwiesen, daß der Universitätschor nicht

nur über die schon oft gerühmten leuchtenden Soprane, sondern auch über tragfähige und geschmeidige Tenorstimmen verfügt, die in unseren Breiten wahrlich selten geworden sind.

Im dritten Teil sang der Chor Lieder und Madrigale des 16. und 17. Jahrhunderts für vier- bis achttimmigen Chor in deutscher, italienischer und englischer Sprache und zeigte damit, daß er auch die alte Chormusik stilschick zu gestalten weiß. Prof. Rabenschlag versteht es, allen Gesängen seinen künstlerischen Willen aufzuprägen, ohne daß er das Sängerkollektiv in seinem schöpferischen Wirken so einengt, daß nur noch ein routinemäßiges Singen möglich ist.

Für den herzlichen Beifall der zahlreichen Hörer dankten der Chor und sein Leiter mit der Wiederholung des Kollektives von Orlando di Lasso in deutscher Sprache und mit dem Innsbrucker-Lied von Heinrich Isaac.

Zwischen den Chortellen spielte Prof. Robert Köbler am Klavier die Suite „Müll von Georg Friedrich Händel und das Capriccio B-Dur über die Abreise des geliebten Bruders von Johann Sebastian Bach Stille und mit gewohnter technischer Meisterschaft dargeboten, wurden auch diese instrumentalen „Intermezzi“ zu einem starken Erlebnis.

Dr. H. Rothe

„Meisterwerke der Chorkunst“ vortrefflich dargeboten

Für den herzlichen Beifall der zahlreichen Hörer dankten der Chor und sein Leiter mit der Wiederholung des Kollektives von Orlando di Lasso in deutscher Sprache und mit dem Innsbrucker-Lied von Heinrich Isaac.

Zwischen den Chortellen spielte Prof. Robert Köbler am Klavier die Suite „Müll von Georg Friedrich Händel und das Capriccio B-Dur über die Abreise des geliebten Bruders von Johann Sebastian Bach Stille und mit gewohnter technischer Meisterschaft dargeboten, wurden auch diese instrumentalen „Intermezzi“ zu einem starken Erlebnis.

Dr. H. Rothe

Universitätszeitung, 22. 10. 1959, S.

Aus den Jubiläumstagen

Professor Dr. Tulpanow dankt

In einem Telegramm an den Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Marx-Universität hat der Prorektor der Leningrader Staatlichen Shtanow-Universität, Prof. Dr. S. J. Tulpanow, seine Freude über die Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät ausgedrückt.

„Leider ist es mir zur Zeit nicht möglich, nach Leipzig zu kommen, wie es nicht nur Tradition, Höflichkeit und Hochachtung gegenüber dem wissenschaftlichen Kollektiv, das mir eine so hohe Ehre erwiesen hat, sondern auch die aufrichtige Freundschaft zwischen den marxistischen Wissenschaftlern, den Mitkämpfern für den Kommunismus, erfordert. Mit Genugtuung nehme ich Ihren Vorschlag an, an der Universität mehrere Vorlesungen zu halten, umso mehr, als dies die einzige Möglichkeit ist, durch eine kleine Gegenleistung meine Dankbarkeit auszudrücken.“

Irakischer Erziehungsminister besuchte Ausländerinstitut

Der irakische Erziehungsminister, Muhiddin Abdul Hamid, besuchte in der vergangenen Woche das Institut für Ausländerstudium, wo er und seine Landsleute von den irakischen Studenten stürmisch begrüßt wurden. In einem Gespräch mit der Leiterin des Instituts, Frau Prof. Harig, äußerte der Minister, es beglücke ihn zu sehen, daß die Töchter und Söhne seines Landes in der DDR als gleich-

berechtigte Studenten aufgenommen werden und daß ihnen eine sehr sorgfältige Ausbildung zuteil wird.

Empfang der DSF-Hochschulgruppe

Zu Ehren der sowjetischen Delegation zur 550-Jahr-Feier gab die Hochschulgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft am Donnerstagabend im Haus der Wissenschaftler einen Empfang. Der Vorsitzende der Hochschulgruppe, Magnifizenz Prof. Dr. Georg Mayer, begrüßte neben einer Reihe namhafter Wissenschaftler unserer Universität u. a. Prof. Pedrow, Dekan der Juristenfakultät der Leningrader Staatlichen Shtanow-Universität, Erzbischof Turs aus Riga und den mit dem Ehrendoktorat der Philosophischen Fakultät ausgezeichneten westdeutschen Verleger Ernst Rowohlt.

Rektor Prof. Dr. Mayer betonte in seiner Begrüßungsansprache, die 550-Jahr-Feier sei ein besonderer Anlaß, für die großzügige Hilfe und Unterstützung durch die Sowjetunion zu danken. Georg Handke verlieh einer Reihe von Wissenschaftlern der Universität in Anerkennung ihrer Verdienste um die Anwendung der Erkenntnisse der sowjetischen Wissenschaft Ehrendiplome und Urkunden. Dem Rektor wurde die Goldene Ehrennadel verliehen; die Silberne Ehrennadel erhielten u. a. die Professoren Arland, Neel, Uebermuth, Harig und Arzinger. Im Verlauf des Abends ergriffen Prof. Pedrow, Franz Dahlem und Ernst Rowohlt das Wort.

Soeben erschienen:

Chronik der Karl-Marx-Universität Leipzig 1945—1959

Herausgegeben von G. Handke und G. Schwendler

Erhältlich im Buchhandel und in der Redaktion der Wissenschaftlichen Zeitschrift der Karl-Marx-Universität.